

Klassenarbeit im Fach Deutsch

Thema: Analyse und Interpretation eines Gedichtes

Aufgabenstellung:

1. Interpretiere das unten links abgedruckte Gedicht von Eichendorff, indem du
 - a. es in einem Einleitungssatz mit Angabe des Themas vorstellst (Faktor 2),
 - b. die äußere Form mit Versstruktur, Reimschema und Versmaß klärst (Faktor 4),
 - c. fortlaufend gliedert den Inhalt erläuterst (Faktor 10),
 - d. die Signale des Textes zu einer Aussage bündelst (Intentionalität) (Faktor 4),
 - e. klärst, inwiefern und inwieweit es zur Epoche der Romantik gehört (Faktor 6),
 - f. Stellung nimmst zur Frage, welche Bedeutung dieses Gedicht heute noch haben kann (Sinnpotenzial) (Faktor 2),
 - g. In einer kurzen begründeten Stellungnahme eine persönliche Einschätzung und Bewertung des Gedichtes vornimmst (Faktor 2).
2. Das Gedicht gibt es in zwei Fassungen. Vergleiche die rechte mit der linken und prüfe, inwieweit die Unterschiede eine Rolle spielen für das Verständnis des Gedichtes.

Viel Erfolg

<p>Joseph Freiherr von Eichendorff</p> <p>[Denkst du des Schlosses noch auf stiller Höh?]</p> <p>Denkst du des Schlosses noch auf stiller Höh? Das Horn lockt nächtlich dort, als ob's dich riefte, Am Abgrund grast das Reh, Es rauscht der Wald verwirrend aus der Tiefe – 5 O stille! wecke nicht! es war, als schliefest Da drunten unnenbares Weh. –</p> <p>Kennst du den Garten? – Wenn sich Lenz erneut, Geht dort ein Fräulein auf den kühlen Gängen Still durch die Einsamkeit 10 Und weckt den leisen Strom von Zauberklängen, Als ob die Bäume und die Blumen sängen, Von der alten schönen Zeit.</p> <p>Ihr Wipfel und ihr Brunnen, rauscht nur zu! Wohin du auch in wilder Flucht magst dringen: 15 Du findest nirgends Ruh! Erreichen wird dich das geheime Singen, In dieses Sees wunderbaren Ringen Gehn wir doch unter, ich und du! –</p>	<p><i>Joseph Freiherr von Eichendorff</i></p> <p>Denkst du des Schlosses noch auf stiller Höh? Das Horn lockt nächtlich dort, als ob's dich riefte, am Abgrund grast das Reh, es rauscht der Wald verwirrend aus der Tiefe. -- O stille, wecke nicht! es war, als schliefest da drunten ein unnenbar Weh.</p> <p>Kennst du den Garten? -- Wenn sich Lenz erneut, geht dort ein Mädchen auf den kühlen Gängen still durch die Einsamkeit und weckt den leisen Strom von Zauberklängen, als ob die Bäume und die Blumen sängen rings von der alten schönen Zeit.</p> <p>Ihr Wipfel und ihr Brunnen, rauscht nur zu! Wohin du auch in wilder Lust magst dringen, du findest nirgends Ruh, erreichen wird dich das geheime Singen; ach, dieses Bannes zauberischen Ringen entflieh wir nimmer, ich und du!</p>
--	--

Die linke Fassung ist im Internet zu finden unter:

<http://freiburger-anthologie.ub.uni-freiburg.de/fa/fa.pl?cmd=gedichte&sub=show&noheader=1&add=&id=86>

Die rechte Fassung ist im Internet zu finden unter:

<http://ingeb.org/Lieder/denkstdu.htm>

Entstanden 1833

Veröffentlicht 1859